

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.80
Einzelnummer 10 J

erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Saffer (Karl Saffer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 50 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Berechnung übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr. 92 Begründet 1826 Donnerstag den 22. April 1926 Fernsprecher Nr. 29 100. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichstagsausschuss für Auswärtiges ist auf Montag nachmittags 3 Uhr einberufen worden.

Die mecklenburgische Regierung ist zurückgetreten, weil die bürgerliche Freiheitspartei einer Vertrauensklärung für die Regierung nicht zustimmte.

Beide Räte der Schweiz nahmen die Regierungsvorlage an, die das Getreideimportmonopol des Staats einführt.

Das polnische Kabinett Skrzynski ist zurückgetreten.

Die Abgeordneten Abd el Krim erklärten laut Havas den französischen und spanischen Unterhändlern, sie wollen in aller Offenheit unterhandeln. Die ihnen gemachten Vorschläge müssen abgeändert werden, denn sie liegen mit den Interessen und der Ehre der Riffstämme und Abd el Krim unvereinbar. Ob und wann Emir Abd el Krim abdanken sollte, müsse ihm selbst überlassen bleiben, auf keinen Fall würde er außerhalb eines mohammedanischen Gebiets Aufenthalt nehmen.

Der frühere chinesische Staatspräsident Tuanchijsi ist nach Tientsin geschickt. Wupeifu soll Befehl gegeben haben, ihn zu verhaften.

Der Kampf um Abd el Krim Die Friedensverhandlungen

Das marokkanische Rifgebiet, die westlichen Gebirgsausläufe des Kleinen Atlas, ist etwa so groß wie die preussische Rheinprovinz; das eigentliche Kriegsgebiet ist erheblich kleiner. Um diesen Flecken Land, auf der Gesamtartef Afrika nur ein Tupfen, werden die Kämpfe ausgefochten, an denen sich seit über Jahresfrist die größte Militärmacht Europas beteiligt. Bis dahin hatten nur Spaniens Söhne in dem öden Gebirgsland ihr Blut vergossen. Der Krieg Spaniens in Marokko ist seit 1921 nicht zum Stillstand gekommen. Aber auch diese fast fünfjährige Zeit ist nur ein Abschnitt in einem Kampf, der seit der Vertreibung der Mauren aus Spanien (1492 fiel Granada), von Zeit zu Zeit immer wieder aufflammte. Der Krieg Spaniens in Marokko ist kein Kolonialkrieg im eigentlichen Sinne, wenn die Spanier hier auch jetzt um ihr letztes größeres Schutzgebiet kämpfen. Hier handelt es sich um Wassergänge, die in ihrem Kern eine Fortsetzung der Kämpfe zwischen Christen und Mauren auf dem Boden der spanischen Halbinsel sind. Fast 800 Jahre haben diese Kämpfe gedauert und sie haben Spanien einen dauernden Stempel aufgedrückt, der es noch heute zu dem fremdesten, uneuropäischsten Land Europas macht und ihm gleichzeitig jene einzigartige Stimmung verleiht, die von den Menschen und Dingen südlich der Pyrenäen ausströmt. Große Schichten des spanischen Volkes sind nicht materiell im europäisch-amerikanischen Sinn eingekleidet und kennen noch nicht das Arbeitszeitalter der großen Industrieländer. Die Bodenfläche des Rif, nach denen englisch-amerikanisches Kapital so gierig blickt, kümmern den Durchschnittspanier gar nicht. Der Gedanke, hierfür in den Krieg zu ziehen, wäre ihm unerträglich. Er hat auch bei der spanischen Kriegsführung nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Wahrscheinlich wäre der Krieg in der spanischen Einflusszone, wie im Grenzvertrag zwischen Spanien und Frankreich vom 27. November 1912 das von Spanien niemals ganz unterworfenen Gebiet vorsichtig genannt wurde, schon vor Jahr und Tag langsam zur Ruhe gekommen, als General Primo de Rivera unter erheblichen spanischen Verlusten den Rückzug hinter stark besetzte Stellungen durchführte, wenn nicht damals Abd el Krim die Waffen in das französische Schutzgebiet bis über den Werga hinaus vorgetragen hätte. Es ist nicht richtig, daß er diesen Vorstoß, wie ihm oft vorgeworfen wird, in einer Art Selbstüberschätzung oder Siegestaumel gemacht habe.

Im Mai 1924 befehleten französische Truppen das Bergatal als „eine zu Frankreich gehörende Zone abgefallener Stämme“. Bis dahin hatte in dieser Gegend kein französisches Militär gestanden. Abd el Krim mußte deshalb mit Recht annehmen, daß die Franzosen ihm seine Hauptversorgungsgrundlage, die fruchtbaren Täler des Bergablaufes, abschneiden wollten. Durch seinen Angriff judete er sich, vielleicht etwas voreilig, der drohenden Blotade zu entziehen. Gleichzeitig hatte er wohl die Wirkung seiner Werbearbeit in französisch-Marokko überschätzt. Seine Hoffnung, alle Stämme bis über die Straße Fes-Taza hinaus auf seine Seite zu bringen, scheiterte an der militärischen Überlegenheit der Franzosen, die es zudem verstanden, die Spanier, die schon einen Strich unter ihre marokkanischen Kriegspläne gemacht hatten, wieder zur Mitarbeit zu bewegen. Infolgedessen konnte sich im vorigen Sommer der französische Angriff mit seiner ganzen Wucht nach Norden, nach dem Rif, wenden. Nach schweren, wechselvollen Kämpfen kam die Abriegelung des Gebiets, über das Abd el Krim seit dem Jahr 1919 herrscht, zu Beginn der Winterregenzeit, die jede größere Kampfhandlung unmöglich macht, zustande. Die Linie, welche die Franzosen zurzeit halten, verläuft zu einem guten Teil mit der 1912 festgesetzten Grenzlinie zwischen dem spanischen und dem französischen Einflußgebiet gleich. Die Franzosen haben also im arden und anan ihr Gebiet gesichert. Eine Notwendig-

Bersteckte Drohung Englands

London, 21. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, der deutsch-russische Neutralitätsvertrag müsse zu ersten Schwierigkeiten und Gefahren führen, wenn auch der Wortlaut vielleicht einwandfrei sein möge. In vielen Kreisen bestehe offenbar „Abneigung“, gegenwärtig einen Druck auf Berlin auszuüben. Ein solcher Druck müßte gegebenenfalls auch bei denjenigen verbündeten Regierungen ausgeübt werden, deren Beharren auf einer Veränderung der Zusammensetzung des Völkerbunds rats zu den unglücklichen Genfer Ereignissen geführt habe. In nicht ferner Zeit werde der Wert der Leistung Englands, das durch seine Beteiligung am Locarno-Vertrag viel gebe und nichts empfangen (1), den interessierten Seiten nachdrücklich vorgehalten werden.

Die Polen sind beunruhigt

Paris, 21. April. Der polnische Botschafter hatte gestern eine lange Unterredung mit Briand. Polen sei durch die Meldungen über die deutsch-russischen Verhandlungen stark beunruhigt.

Die Fragebogen Benesch

London, 21. April. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat an die Mächte, die den Locarno-Vertrag unterzeichnet haben, folgende Fragen über den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag gerichtet:

1. Ist der deutsche Minister des Auswärtigen verpflichtet, alle vertraulichen Verhandlungen Deutschlands mit anderen Mächten und mit dem Völkerbund, soweit sie das Interesse der beiden Länder betreffen, nach Moskau mitzuteilen?

2. Wenn im Fall eines Kriegs mit Rußland dieses nicht der Angreifer ist, wird dann Deutschland oder der Völkerbund darüber entscheiden, wer der Angreifer ist?

3. Was muß Deutschland als Mitglied des Völkerbunds tun, wenn dieser den Boykott Rußlands verlangt?

4. Ist die Bestimmung über die begrenzte Neutralität Deutschlands auf den Artikel 16 des Völkerbundsstatuts gegründet oder auf die für Deutschland durch den Brief der Verbündeten aus Locarno vom Oktober 1925 eingeräumte Einschränkung dieses Artikels, die Deutschland von gewissen Verpflichtungen deshalb befreit?

5. Wenn die Neutralität Deutschlands durch diese Zusatzklärung bestimmt wird, welche Autorität wird dann jeweils die maßgebende Auslegung dieser Erklärung geben?

Nach dem „Daily Telegraph“ befindet sich der Fragebogen Benesch in den Händen Chamberlains. Der Fragebogen zielt darauf ab, allen während der Septembertagung des Völkerbunds etwa auftauchenden Verzögerungen und Schwierigkeiten dadurch vorzubeugen, daß alle zwischen den Locarnomächten bestehenden zweifelhaften Punkte vorher geregelt werden.

Der Kampf um das Rückgabegesetz

Amerika prüft offiziell die Kriegsschuldfrage

Washington, 21. April. Die Aussichten für die Gesetzesvorlage betr. Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums sind infolge des hartnäckigen Widerstands der Demokraten, die die republikanischen Anhänger der Vorlage sogar persönlich angreifen, ungünstig geworden, und es ist fraglich, ob die Vorlage noch in diesem Jahr erledigt werden kann.

Der republikanische Abgeordnete Fish hat eine Entsch. f. gung beantragt, die außer der Ermächtigung zur Rückgabe des deutschen, auch die Ermächtigung zur Rückgabe des österreichischen und ungarischen beschlagnahmten Privateigentums fordert. Fish erklärte: Eine weitere Zurückhaltung des beschlagnahmten Eigentums sei eine Ungerechtigkeit. Die schlechte Verwaltung und Verschleuderung des beschlagnahmten Eigentums sei eine Schmach und außerdem für die Steuerzahler noch kostspielig.

Aufröhlung der Kriegsschuldfrage in Amerika

Washington, 21. April. Dem Abgeordneten von Wisconsin, Berar, dem einiaen sozialistischen Mitglied des Re-

präsentantenhauses, ist es gelungen, gemeinsam mit anderen Abgeordneten die Behandlung der die Untersuchung der Kriegsschuldfrage fordernden Gesetzesvorlage durchzubringen. Die Ausschussverhandlungen über die Vorlage werden nach dem 5. Mai beginnen. Wie Berger einem Vertreter der United Press erklärte, wird er zu den Ausschussverhandlungen Sachverständige aus den Vereinigten Staaten und aus Kanada laden, die bezeugen sollen, daß Deutschland nicht die Allein schuld am Weltkrieg trägt.

Neues mexikanisches Einwanderungsgesetz

Mexiko, 21. April. Das neue Einwanderungsgesetz, in Kraft getreten, durch das alle Fremden verpflichtet werden, sich amtlich eintragen zu lassen und Steuern zu zahlen. Die Einreise von Fremden, die gewisse ungesunde Gewerbe betreiben, ist verboten.

zeit, den Krieg in Marokko fortzusetzen, besteht für sie nicht, wenn sie mit Abd el Krim zu einer Verständigung kommen. Franzosen und Spanier hatten die Schwierigkeiten unterschätzt und die riesigen Kosten nicht in Rechnung gestellt, die ein über den Herbst hinaus geführter Feldzug mit sich bringen mußte.

Für Frankreich besonders, das schon im Herbst vorigen Jahres monatlich über 300 Millionen Papierfranken für die Kämpfe in Marokko hergeben mußte — zu denen dann noch die hohen Kosten für die Kämpfe in Syrien kommen —, bedeutet eine weitere Anspannung seiner finanziellen Kräfte eine derartige Maßnahme, die wenn der Krieg noch Monate dauern sollte, verhängnisvoll werden könnte. Und daß die endgültige Niederwerfung Abd el Krim mit militärischen Mitteln kein Kinderpiel sein wird, dürfte allen klar sein.

Die Franzosen versuchen es deshalb jetzt, ihre diplomatischen Mittel, die sie von jeher meisterhaft zu handhaben verstehen, anzuwenden. Abd el Krim braucht den Frieden, und auch die Franzosen brauchen ihn. So hat jeder eine Trumpfarte in der Hand, die er auszuspielen versuchen wird. Die Franzosen gehen, verstärkt durch den spanischen Druck, darauf aus, Abd el Krim nur als Raib eines Stammes, der Beni Uriagel, anzuerkennen und nicht als „Amir (Präsident) des Riffstaats“, wie sich seit 1922 Abd el Krim nennt. Dieser Kniff hat den Franzosen schon früher in Marokko politische Erfolge gebracht. Fürsten, die „Pensionen“ in Paris verzehren, sind keine Seltenheit mehr. Es wird sich in den nächsten Wochen zeigen müssen, ob das staatlähnliche Gebilde, das der Führer der Riffstämme in den Zeiten erfolgreicher Kriegsführung geschaffen hat, wirklich schon innere Kraft und genug innere Zusammenhalt besitzt, um diesem diplomatischen Angriff trohen zu können. Die Dinge im Orient gehen meist einen andern Gang als in Europa. Man kann mit Geld dort sehr viel erreichen. Allerdings haben sich die Führer der eigentlichen Riffstämme, die seit jeher von einem unbändigen Freiheitsdrang befeelt sind, meist als gefeit gegen das europäische Geld gezeigt. Ob das nur unter dem Druck des großen Führers geschah, weiß man nicht. Die

drei marokkanischen Unterhändler, die am Sonntag im Feldlager Verteau mit den französischen und den spanischen Vertretern zusammengekommen sind, hatten ihre Vollmachten von Abd el Krim. Ihr Wortführer, Si Mohammed Ben Aferkan, ist Abd el Krim's Schwager und Minister des Auswärtigen. Er betonte ausdrücklich, Abd el Krim spreche nicht nur im Namen der Beni Uriagel, sondern aller Stämme, deren Raids er ernenne, und das sind die Stämme des engern Rifgebiets. Die nächsten Tage werden ein gewohntes Bild zeigen: ein Auf und Ab zwischen Drohen und Hinhalten. Abd el Krim, der etwa Anfang der vierziger Jahre steht, ist jahrelang in spanischen Diensten gewesen. Er war in der Verwaltung der Eingeborenenangelegenheiten beschäftigt; später redigierte er den arabischen Nachrichtendienst des Telegrama del Rif, einer spanischen Zeitung in Melilla. Er kennt also seine Gegenspieler und wird deren Schwächen auszunutzen verstehen. Der Kampf geht jetzt in erster Linie um seine Person, und wenn er auch mit seinem Fall enden sollte, so steht sein Name doch für immer in der Geschichte als der eines Freiheitskämpfers, der, wie schon so manche vor ihm, von vielfacher Übermacht in ungleichem Kampf erdrückt, die Waffen strecken mußte.

Bemerkenswert ist, daß Aferkan auf die Forderung der französischen und spanischen Unterhändler, daß Abd el Krim verbannt werden müsse, nur ein schweigendes Lächeln hatte.

Behütet wird dein Kind vor Schaden Durch Sauberkeit und fleißiges Baden. In diese Lächer pack es nicht. Es braucht Bewegung, Luft und Licht! Aus dem Merkblättlein der Reichsgesundheitswache 18. bis 25. April 1926.

Neuestes vom Tage

Landrat Schaible in Paris festgenommen
 Karlsruhe, 21. April. Landrat Schaible-Karlsruhe, der sich vor einigen Tagen auf eine Urlaubsreise nach Paris begeben hatte, ist nach einem Brief, den er selbst nach Karlsruhe gerichtet hat, dort festgenommen worden. Die Gründe der Festnahme sind unbekannt. Es sind Schritte zur Aufklärung des Sachverhalts eingeleitet worden.

Die englische Besetzung in Königstein
 London, 21. April. Auf eine Anfrage über das rücksichtslose Vorgehen der englischen Besetzung in dem Badeort Königstein antwortete Kriegsminister Worthington ausweichend, es seien 27 Offiziere und 72 Unteroffiziere und Mannschaften in Königstein untergebracht und 8 Privathäuser und 8 Stockwohnungen beschlagnahmt. In Quartieren seien 4 Offiziere und 37 Unteroffiziere und Mannschaften untergebracht. Die britische Besetzung habe denselben Anspruch auf Räumlichkeiten wie die französische. Ob deutsche Familien auf die Straße gesetzt wurden, darüber habe er keine Nachrichten.

Andauernde Krise im englischen Bergbau
 London, 21. April. Die Meldung, daß die Grubenbesitzer der Festsetzung eines nationalen Mindestlohnes für die Bergleute zugestimmt hätten, ist unzutreffend. Die Grubenbesitzer beharren auf Regelungen nach Bezirken. Die Lage ist noch immer ernst.

Zu den englisch-türkischen Verhandlungen
 Konstantinopel, 21. April. Hier verläuft, Großbritannien habe der Türkei einen langfristigen Sicherheitsvertrag mit wirtschaftlichen Vorteilen angeboten unter der Bedingung, daß die Türkei die mesopotamische Grenze so, wie sie vom Völkerbund festgesetzt worden ist, annehme.

Bevorstehende Besetzung Pekings durch Tschangschin
 Peking, 21. April. Mit dem ersten von Tientsin wieder ankommenden Zug sind Quartiermacher Tschangschins eingetroffen. Seine angemeldeten Generale werden mit einem Vertreter Wupeijus die neue Regierung bilden.

Hauptversammlung der Württembergischen Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 21. April. Die zweite Sitzung wurde am Dienstag vom Alterspräsidenten, Baumschulenbesitzer Altdinger-Feuerbach, eröffnet. Auf Vorschlag von Hermann-Blaufelden wurde sodann unter dem Beifall der Anwesenden der bisherige Kammerpräsident, Gutsbesitzer Adorno-Kaltenberg, mit 61 von 63 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Für den nach Bayern übergesiedelten stellvertretenden Vorsitzenden Hornung-Schaubach, dem der Präsident Worte herzlichen Dankes widmete, wurde Landtagsabg. Wilhelm Dingler-Calm gewählt.

Die Zuwahl von 11 weiteren Kammermitgliedern, bei der von den verschiedenen Landwirtschaftszweigen Bitten um Berücksichtigung vorgebracht wurden, hatte folgendes Ergebnis: Dr. Franz Gutsbesitzer, Oberlumpurg-Hall, 63 St., Dr. Ströbel, W., Direktor der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, 62 St., Kugler, J., Weingärtner, Fellbach, 61 St., Dr. Münzinger, A., Professor, Hohenheim, 56 St., Reifwenger, W., Gutsbesitzer, Leinzell O. Gmünd, 56 St., Dr. v. Stauffenberg, F., Frhr., Gutsbesitzer, Rißtissen, 55 St., Dr. Wader, J., Professor, Hohenheim, 51 St., Storz, R., Landoberfallmeister, Marbach O. Minsingen, 50 St., Graf v. Rehberg, Vorsitzender des Baldbesitzerverbands, Donzdorf, 46 St., Lang, H., Gutsbesitzer, Balingen, 45 St., Dießen, Präsident des Landw. Hauptverbandes, Tübingen, 41 St.

In den Vorstand wurden gewählt:
 Landwirte: Maunz, G., Schultheiß a. D., Altheim, 68 St., Bogt, W., Deconomierat, Gochsen, 57 St., Zeiner, Fr., Deconomierat, Reuthaus, 56 St., Melchinger, J., Landwirt, Untereisingen, 42 St., Herrmann, Hugo, Landwirt, Blaufelden, 39 St.
 Arbeiter: Brotbeck, W., Oberschäfer, Hohenheim, 62 St., Desterken, G., Farmenwärter, Unterjettingen, 53 St.
 Stellvertretende Vorstandsmitglieder: Landwirte: Schwörer, J., Schultheiß, Oberstetten, 61 St., Könia, M., Landwirt, Haubach, 60 St., Treiber, W.,

Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gausser

Sie gab ihre Zustimmung und schritt schon im nächsten Augenblick an seiner Seite dahin.

Ein kurzes Zaudern ging dem Beginn seines Erzählens voraus. Und die ersten Worte klangen dann, als müsse er sie sich unter seelischen Qualen abringen. Erst nach und nach floß die Rede leichter über seine Lippen.

Und Renate erfuhr alles. Von dem Austausch seines Verdachtes an bis zu den Regungen, die erst vor Minuten, da sie vom „verachten“ gesprochen, durch seine Seele gezogen.

Ihr Kopf war immer tiefer herabgesunken, und mehr als einmal hatte ein qualvoller Seufzer den Weg über ihre Lippen gefunden.

Sie gingen gerade durch hellen, lachenden Sonnenschein über einen weiten Rasenplatz, als er am Ende war. Er hatte zuletzt davon gesprochen, daß er noch vor kurzem an ihr Verzweihen geglaubt, nun aber nicht mehr darauf hoffe, da er wisse, daß sie ihn verachten müsse.

Sie schwiege lange. Ging immer noch mit tief gesenktem Kopf und rang mit sich.

Endlich fand sie Worte. „Sie haben mir da eine böse Geschichte erzählt, Herr Amtsrichter. Er geht so eigen darin zu, daß man vieles nicht zu verstehen vermag. Und wenn ich nun konsequent sein würde, müßte ich Ihnen als Antwort mein Urteil von vorhin sagen. Aber es gibt ja auch eine Inkonssequenz.“ Sie lächelte fein. „Wenn etwas anderes stärker ist als das Gefühl der Berachtung.“

Er blieb hart stehen. „So darf ich auf Ihr Verzweihen hoffen?“

Sie neigte das schöne Haupt. „Im Erinnern an die glücklichen Tage von Eglf wird es mir nicht schwer, Ihnen ein rundes Ja zu sagen.“

„Sie schenken mir mehr Güte, als ich verdiene, Renate“, sagte er warm. „Der Dank, den ich Ihnen schulde, wird mir abzutragen nie möglich sein. Es ist mir, als habe mir diese Stunde ein Geschenk von unendlichem Werte gegeben, dessen ich mich aber doch nicht voll und ganz zu erfreuen vermag, weil es zu dem, was ich einst von Ihnen zu empfangen hoffte, in gar keinem Verhältnis steht. Sie erinnern mich

Domänenpächter, Schachhof, 57 St., Dr. Franz, Fr. Gutsbesitzer, Oberlumpurg, 52 St., Hermann, J., Gutsbesitzer, Hohenmühlingen, 37 St., Arbeiter: Hirning, J., Dienstknecht, Schimmelhülle, 59 St., Roßmann, Oberschweizer, Ehrbach, 50 St.

In ausgedehnter Aussprache wurden Wünsche und Anträge seitens der Kammermitglieder vorgebracht. Hermann-Hohenmühlingen kam auf die Erfüllung des Regierungsvortreters zurück. Die Beweise durch wirkliche Taten blieben aus. In den Milchverhandlungen habe das Ernährungsministerium unbegreiflicherweise Gewehr bei Fuß gestanden. Die große Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucher-Milchpreisen sei unhaltbar. Das Konzeptionsrecht der Städte lasse sich nicht mit der gleichzeitigen Beteiligung an den Milchzentralen vereinen. Stuttgart versperre täglich 20 bis 30 000 Litern Milch den Weg zu den Verbrauchern. Diese erzwungene Abschottung einheimischer Produktion einerseits und die Ueberbemmung mit Auslandsware andererseits könne nicht mehr länger geduldet werden. Redner kritisierte weiter das Urteil des Reichsgerichts, das den Verkauf von Anfangsgemerk als „Nahrungsmittelkäufung“ bezeichnet. Es sei hierbei der Mangel einer Hinzuziehung landwirtschaftlicher Sachverständiger bemerkbar. In der Versorgung des Landes mit elektrischer Kraft mache sich eine immer größere Willkür der Ueberlandwerke in der Preisgestaltung unangenehm fühlbar. In steuerlicher Beziehung werde vielfach rücksichtslos vorgegangen. All dies berechtige zu der Frage: Wo ist die Regierung?

Schule-Wurzach wandte sich gegen die Einschätzung der Umsatzsteuerfäße als Nicht- oder Mindestfäße. Sie müßten als Höchstfäße gelten. Mayer-Pommerisweiler und Dangel-Aepfingen verlangten in der Elektrizitätswirtschaft die Einlegung von Sachverständigen zur Nachprüfung der die Landwirte erdrückenden Kostenberechnungen. Auf Antrag von Hermann-Blaufelden wird dieses Gebiet in der nächsten Kammer Sitzung einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Siegel-Richenegg begründete zwei einstimmig angenommene Anträge, denen zufolge von der Erhebung einer Gebäudeeinkommensteuer für Landw. Wohngebäude wegen der sonstigen steuerlichen Belastung und außerordentlich großen Notlage der Landwirtschaft abgesehen und Schritte unternommen werden mögen, daß die Banken und sonstigen Geldgeber die Zinsspanne zwischen Einlagen und Darlehen endlich auf ein erträgliches Maß zurückführen. Ein Antrag Schmalzriedt-Münchingen bittet das Ministerium, dahin zu wirken, daß, solange der § 2 der Reichsmilchverordnung noch besteht, die Molkerei- und Milchabgabengesellschaften in ihrer Eigenschaft als Erzeugervereinigungen berechtigt werden, die von ihren Mitgliedern erzeugte Milch ohne besondere Handels-erlaubnis unmittelbar den Verbrauchern zuzuführen. Ein weiterer ebenfalls einstimmig unterstützter Antrag Schmalzriedts wendet sich gegen das Urteil des Reichsgerichts betr. des Anfangsgemerkts. Zum Schluß wurde die vorläufig noch offene Frage aufgeworfen, wie sich die Kraftpflüge, -Schlepper und -Maschinen zu dem Trepprecht verhalten und auf die Notwendigkeit der Herabsetzung der Feldbereinigungskosten nachdrücklich hingewiesen.

Württemberg

Stuttgart, 21. April. Vom Landtag. Im Finanzausschuß teilte Präsident Körner mit, daß die Kanzleikosten des Landtags um 10 000 Mark höher angelegt werden müssen, da die Druckkosten gestiegen seien. Die Durchführung des Haushaltsplans habe allein 8000 Mark gekostet. Er schlägt vor, zwei jezt vom Arbeitsministerium benützte Räume des Landtagsgebäudes der kommunistischen Fraktion und der Presse, die sehr mangelhaft untergebracht seien, zu überlassen. Ein Sozialdemokrat erhebt Widerspruch. Beim Kapitel Staatsministerium beantragt der Berichterstatter Dr. Wolff (Bd.) Genehmigung. Auf verschiedene Anträge antwortet Staatspräsident Bazille.

Die württembergische Regierung habe Verständnis für eine der Befriedung Europas dienenden Politik, halte sich aber von übertriebenen Hoffnungen hierüber frei. Die Geländschaften in Berlin und München müssen bestehen bleiben.

ben. Die Verlegung des Staatsministeriums nach der Villa Reichenstein habe sich bewährt; über die Verwendung des alten Gebäudes in der Königstraße habe der Landtag zu entscheiden. Von einer „politischen Krankheit“ könne bei ihm, dem Staatspräsidenten, keine Rede sein. Das seien Märchen. Die Koalition arbeite gut zusammen. Auf dem Gebiet der Verwaltungsreform werde sich eine Verständigung finden lassen. Der Glaube, daß mit der Staatsvereinfachung eine wesentliche, die Steuerleistung herabsetzende Wirkung zeitigen werde, sei ein Köhlerglaube. Daran anzuknüpfen wurden Personalfragen erörtert. Die Anträge der Kommunisten auf Beseitigung der Pressestelle und der Geländschaften werden gegen deren Stimmen abgelehnt, desgleichen ein Antrag Scheef (Dem.), der sich gegen die Beamteneigenschaft des Inhabers der Pressestelle richtete. Angenommen wurde ein Antrag des Berichtsr. Dr. Wolff und ein Antrag Reil, der von der Regierung alljährlich eine Uebericht über ihre Stellungnahme zu den Beschlüssen des Landtags fordere. Hierauf wurde mit der Beratung des Etats des Arbeits- und Ernährungsministeriums begonnen. Berichterstatter Pfleger (Soz.) besprach soziale und Verlehrsfragen.

In der Eisenbahnfrage erklärte Staatsrat Rau, das Hemmnis liege beim Reich, das seine Verpflichtung zum Weiterbau der begonnenen Nebenbahnen zwar nicht bestreite, den Ansprüchen Württembergs aber Nichtvorhandensein von Geldmitteln entgegenhalte. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und die wirkl. Regierung werde nötigenfalls eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs herbeiführen. Die Frage, ob das Reich sich an den Nachbarschaftsverhältnissen in der Gegend von Stuttgart beteilige, werde demnächst entschieden werden. Dann erst könne über Konzeptionserteilungen beschlossen werden. Der Plan einer Schnellbahn Stuttgart-Tübingen sei noch zu wenig geklärt, besonders hinsichtlich des Unternehmers. Die Gemeinde Waldenbuch selbst sei noch nicht schlüssig.

Todesfall. Der Professor an der Hochschule für Musik in Stuttgart, Paul Otto Mädel, ist im Alter von erst 36 Jahren nach schweren Leiden in Zürich gestorben.

Schuleinweihung. In der Vorstadt Kallental wurde gestern das neue Schulhaus mit Turnhalle eingeweiht.

Verkehrseinschränkung. Ab Samstag, 24. April 1926, verkehrt wegen Verkehrsrückgang der Zug 874 Stuttgart Hbf. ab 4.17, Weilderstadt an 5.48 Nm. nur noch Werktags, ausgenommen Samstags.

Am Sonntag, den 9. Mai, wird ein billiger Sonderzug von Augsburg nach Stuttgart ausgeführt, Augsburg ab 5 Uhr früh, Stuttgart an 8.30 Uhr. Abends 8 Uhr verläßt der Zug Stuttgart.

Willenslos und durstig. Vor dem Stuttgarter Schöffengericht hatte sich der 40jährige Schultheiß Albert Gairing von Stetten auf den Fildern wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten. Gairing hatte als Verwaltungsmann gelernt, die staatliche Prüfung aber nicht abgelegt. Nach der Befolgsordnung konnte er daher nicht in die erste Gehaltsgruppe 7 einrücken. Er wußte sich aber zu helfen, indem er auf dem Quittungsbogen mit einem Federstrich aus einer römischen VI eine VII machte, und die eigenmächtige Verbesserung trug ihm im ganzen etwa 1600 Mark an Gehalt und 130 Mark an erhöhter Aufwandsentschädigung ein. Außerdem eignete er sich aus der von ihm verwalteten Feldbereinigungskasse 2000 Mark an. Bekannter Betrag hat er mit Hilfe eines Darlehens, das er von Freunden erhielt, wieder gedeckt. Gairing erhielt vom Oberamtsvorstand das Zeugnis, daß er zwar von Haus aus nicht schlecht und intelligent, aber willenslos und auch durstig sei. Er liebte die „Viertel“, von denen er bis zu zehn zu sich zu nehmen pflegte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten. Das Gericht ließ es bei 9 Monaten bewenden.

Aus dem Lande

Endersbach O. Waiblingen, 20. April. Leichen-Ländung. Der 60 Jahre alte Postfahrer Christian Herbach von Strümpfelbach, der seit 14 Tagen vermißt wurde, hat sich selbst das Leben genommen. Sein Leichnam wurde aus der Rems gefischt.

Heilbronn, 21. April. Wohnungselend. Nach den Feststellungen des Wohnungsamts wohnen hier in 30 Haushaltungen 5 Personen, in 68 Haushaltungen 4, in 45 Haushaltungen 3 und in 8 Haushaltungen 2 Personen in einem Zimmer.

an die untergebliebenen Tage von Eglf, Renate. Ja, jene fernentückte, nie wiederkehren' Zeit! In Torheit und Verblöndung habe ich dem, was uns damals geeint und zusammengeführt hatte, den Lebensnerve unterbunden und zum Sterben gebracht. Warum war ich nicht offen und ehrlich? Was hielt mich ab, eine klärende Frage zu tun? Und wie durfte ich Sie dessen für fähig halten, was Sie...

„Ich glaube, das ist nun zwischen uns erledigt“, unterbrach sie, bestimmt sprechend, während eine leichte Wolke des Unmuts ihre reine Stirn für Augenblicke beschattete. „Warum beginnen Sie noch einmal?“

„Es läßt mich noch nicht los. Ja, es faßt mich jezt erst mit voller Härte an, daß ich mir alles verschertze: Ihre Freundschaft ging mir verloren. Und jenes andere, das noch schönere und höhere, muß verflungen und verraucht sein wie eines lieben Liebes Töne.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Amtsrichter“, sagte sie sehr tonationell, obgleich es in ihrer Seele wie ein frohes, warmes Lachen war und der lose Schelm ihren schönen Augen ein helles Leuchten gab. „Was sollte verflungen sein?“

„Quälen Sie mich doch nicht, Fräulein Renate!“ bat er flehend. „Sie müssen es ja wissen, was ich mit meinen Worten sagen wollte.“

„Nein!“ log sie mit seeligem Herzerzittern. „Und ich bitte Sie nun dringend, mir auch das noch zu sagen. Oder wollen Sie, daß neue Mißverständnisse einen Schatten über unser Scheiden bereiten?“

Also so hatte sie zu ihm gestanden! Eine lockere Freundschaft war es nur gewesen, die in jenen Tagen auf Eglf ein laises Band zwischen ihr und ihm gesponnen. Und er hatte geglaubt, ihrem Empfinden den Namen „Liebe“ geben zu dürfen. Lor, der er gewesen! Und nun verlangte sie, daß er von seinen Hoffnungen, die jowieso zertrümmert am Boden lagen, spreche? Er wollte schon ausweichend und abwendend erwidern, als ihn der Trost packte. Gut, mochte auch das noch gesagt sein!

„Sie wünschen es, Fräulein Brandt“, preßte er dumpf heraus. „Lassen Sie mich ganz kurz sein. Sie ist so eigen, unsere ganze Geschichte. Gelegentlich einer Unterhaltung mit der Komtesse Vessenthin wurde das Gespräch auch auf ihre Person gelenkt. Ich erfuhr vieles von Ihnen, und es wurde mir zur Gewißheit, daß Sie das Mündel meines verstorbenen Onkels sein müßten, der in seinem Testament die eigen-

tümlichen Bestimmungen getroffen. Nicht wahr, ich täuschte mich nicht?“

„Nein. Lore schrieb in einem ihrer Briefe von jener Unterhaltung, und ich ahnte, wußte nun, daß ich damals auf Eglf jemand kennen gelernt, der mich einst ausgeschlagen hatte.“

„Ja, ich wollte Sie damals nicht, weil ich grundsätzlich gegen Ehen bin, die andere in Vorziehung zurechtzumachen sich bemühen. Ich gab mich mit der Büfennadel zufrieden.“

„Und ich bekam ein zweites Exemplar, das dem anderen völlig gleich.“

Er nickte. „Dann begegneten wir uns auf Eglf, nicht ahnend, daß man uns für einander bestimmt.“ Er machte eine lange Pause und fuhr endlich, schneller sprechend fort: „Dort kam mein Herz den Wünschen meines wunderlichen Verwandten entgegen. Ich empfand bald, daß ich das für Sie fühlte, was nur ein einziges Wort unserer Sprache treffend bezeichnet...“

„Und das nun wieder verflungen ist?“

Er beobachtete ihr feines, frohglickliches Lächeln nicht und sagte: „Nein, es ist noch heute in alter Stärke vorhanden. Ich wählte vorhin einen falschen Ausdruck. Aber es muß sich mit einem Bescheiden abfinden, da es nie auf Entgegnung hoffen darf.“

„Sie meinen, das Mündel würde sich nun dafür rächen, daß man es einst nicht wollte?“

„Es hat mich wohl noch nie gemocht. Und wenn ich mich in dieser Hinsicht täuschen sollte, so müßte doch mein Vergehen jeden Funken dieses Empfindens erstickt haben.“

„Es waren nie Funken vorhanden“ erwiderte sie, sich bemügend, einen entschiedenen Ton zu finden.

„Ich wußte es“, sagte er resigniert, als sterbe er in dieser Sekunde sein letztes Hoffen.

„Aber es gibt ja nicht nur Funken.“ Ein helles Rot stieg in ihre Wangen, als schäme sie sich, ihm so weit entgegenkommen zu müssen, um ihn endlich sehend zu machen. Und zögernd und ganz leise, wie verträumt sprechend, fuhr sie fort: „Es gibt auch Flammen, blankes Feuer, das nimmer verlöscht.“

Und nun kam ihm endlich das Verstehen. Wie ein blitzendes Aufleuchten durchquaste es seine Seele, so zrell und scharf, daß er für Sekunden kein Wort fand und endlich nur eins sagen konnte, in scharfer, glühdurhgitterter Frage: „Renate?“

(Fortsetzung folgt.)

Tübingen, sächsen Forschungen Wilhelm von Lichtenstein die lang überwiege

Tübingen, 2. Gestern übten die Lehrkräfte im l. Diese Dummheit der 16jährige in den Bauch Sanitätsauto in sofortigen Oper

Bühl O. L. kam es zu ein genötigt las, h. Wange eines schürftige Kl

Münchingen, wungstsch lang für das G führt, daß von sind also über msprachen.

Reutlingen, Ortsgruppen u. jentlichen Erkl. Zulage zur Ein fallen n n. Tatsache, daß geladen worde sind, erblickten Sie sprechen a gehörigen ihre ihrer Bewund geladen waren Widerprüch, de sein Fern b drückte, bearük

Die Württ.

Das Staats 1. Der Ma Kirchen mit G ratoriums, der f kirchenfeuerer testgelegt.

2. Die Kir Obertrichsbe Summe der aufbringen.

Bei der B ist dem Oberat behörde nachg Kirchengemein Maßstab der

Der Teil de fällt, bleibt be Befelges über

3. Bei der genssteuer ist Befelshäfter a gefellschaften

Aus der

Wie wir k ihrem Ende e nicht weniger o der Prüfung u

Der Schle hängen und überladenen blüte heißt es blüht, desto e der Schlehdor beginnt dann

Hatterbad tag, 18. April, Borturner der nehmern beuch fanden und B anstaltete am einen Unterhalt gab nach herj nenen, insbeson aus Calw und ber Ausdruck, inneren Ausba artige Zwecke g gangs ermögli schultheiß B er Ausdruck verli Zeit besonders halle der Gem bieber verlegt u der Gauleitung des Dankes u schönen gemein in Zeiten wirt die in den Tu Der Abend, v und durch den alter „Die fid Weiße. Am C u dem sich d

Tübingen, 21. April. Stiftung. Dem Urgefchichtlichen Forschungsinstitut ist durch ein Geschenk des Herzogs Wilhelm von Urach ein größerer Teil der auf dem Schloß Bienenstein bisher aufbewahrten vorgeschichtlichen Sammlung überwiesen worden.

Tübingen, 21. April. Jugendliche Duellanten. Bestern übten sich gegen Mitternacht beim Güterbahnhof zwei Lehrlinge im Uebermut mit der Handhabung des Messers. Diese Dummheit verlief aber keineswegs ungefährlich, denn der 16jährige Mechanikerlehrling Waiblinger wurde dabei in den Bauch gestochen und zwar derart, daß er mit dem Sanitätsauto in die chirurgische Klinik verbracht und einer sofortigen Operation unterzogen werden mußte.

Böhl M. Rottenburg, 21. April. Schlägerei. Hier kam es zu einer Schlägerei, bei der der Polizeidiener sich genötigt sah, blank zu ziehen. Dabei traf ein Hieb die linke Wange eines Befeitigten, der noch in derselben Nacht die chirurgische Klinik in Tübingen aufsuchen mußte.

Münchingen, 21. April. Für das Gemeindebestimmungsrecht. In Feldstetten hat die Unterschriftenkammerung für das Gemeindebestimmungsrecht zu dem Erfolge geführt, daß von 445 Wahlberechtigten sich insgesamt 382, das sind also über 86 v. H., für das Gemeindebestimmungsrecht ausgesprochen.

Keutlingen, 21. April. Eine Erklärung. Sechs Ortsgruppen von Regimentsvereinen erhoben in einer öffentlichen Erklärung Widerspruch, daß sie trotz vorheriger Zulage zur Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen nicht eingeladen worden sind. In der Erklärung wird auch das Reichsbanner Schwarzrotgold eingeladen worden ist, daß sie aber unberücksichtigt geblieben sind, erblicken sie eine kränkende Zurücksetzung. Sie sprechen auch im Namen der Hinterbliebenen und Angehörigen ihrer Gefallenen, wenn sie ihrem Befremden und ihrer Bemüherung darüber, daß diese ebenfalls nicht eingeladen waren, ebenso entschiedenen Ausdruck geben. Den Widerspruch, den der Offiziersverein Keutlingen durch sein Fernbleiben von der Feier durch die Tat ausdrückte, beärtern sie als kameradschaftliche Handlung.

Aus Stadt und Land

Nagold, 22. April 1926.

Nie stille steht die Zeit,
Der Augenblick entschwebt,
Und den du nicht benutzst,
Den hast du nicht gelebt.
Und du auch stehst nie still,
Der gleiche bist du nimmer,
Und wer nicht besser wird,
Ist schon geworden schlimmer.
Friedr. Rückert.

Die Württ. Kirchensteuern für das Jahr 1926

Das Staatsministerium hat bestimmt:
1. Der Maßstab der Landeskirchensteuer wird von den Kirchen mit Genehmigung des Kult- und des Finanzministeriums, der Maßstab der Ortskirchensteuer von den Ortskirchensteuervertretungen mit Genehmigung des Oberamts festgesetzt.
2. Die Kirchengemeinden können mit Genehmigung der Oberkirchenbehörde die auf ihre Mitglieder entfallende Summe der Landeskirchensteuer durch Ortskirchensteuer aufbringen.
Bei der Vorlegung des ortskirchlichen Steuerbeschlusses ist dem Oberamt durch eine Bescheinigung der Oberkirchenbehörde nachzuweisen, daß die in den Haushaltplan der Kirchengemeinde eingestellte Landeskirchensteuerschuld dem Maßstab der Landeskirchensteuer entspricht.
Der Teil der Ortskirchensteuer, der auf diese Schuld entfällt, bleibt bei der Anwendung des § 37 Abs. 2 und 3 des Gesetzes über die Kirchen außer Betracht.
3. Bei der Erhebung kirchlicher Zuschläge zur Vermögenssteuer ist § 35 des Gesetzes über die Kirchen auf die Gesellschafter offener Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften entsprechend anzuwenden.

Aus der Handwerkskammer Keutlingen.

Wie wir hören, gehen die Meister- und Gesellenprüfungen ihrem Ende entgegen. Zu den Meisterprüfungen haben sich nicht weniger als etwa 550 junge Handwerker angemeldet und der Prüfung unterzogen.

Der Schlehdorn blüht. Im Gebüsch, am Waldestrand, an Hängen und auf den Feldrainen grüßen jetzt die blütenüberladenen Schlehdornzweige. Von der Schlehdornblüte heißt es in alten Kalendern: Je früher der Schlehdorn blüht, desto eher der Schnitter zur Ernte zieht. Soviel Tage der Schlehdorn vor Georg blüht, soviel Tage vor Jakob beginnt dann auch die Getreibernte.

Haiterbach, 20. April. Turnlehrgang. Der am Sonntag, 18. April, hier abgehaltene Lehrgang für Turnwart und Vorturner der Vereine des Nagoldgaus war von etwa 60 Teilnehmern besucht, die sich bereits am Samstagnachmittag einfinden und Privatquartiere bezogen. Zu Ehren der Gäste veranstaltete am Samstag der hiesige Verein im Gasthof 3 Lamm einen Unterhaltungsabend. Der Vorstand, H. Gottlieb Brezing gab nach herzlichen Begrüßungsworten an die zahlreich Erschienenen, insbesondere an den Gauvorstand, H. Staudenmayer aus Calw und die Gauauschüßmitglieder seiner Freude darüber Ausdruck, daß die neuerichtete Turnhalle, wenn auch im inneren Ausbau noch nicht ganz fertiggestellt, erstmalig für derartige Zwecke zur Verfügung stehe und die Abhaltung des Lehrgangs ermöglicht habe, wofür er der Gemeinde und H. Stadtschultheiß Bernhard herzlichsten Dank sagte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, es möge als Anerkennung für die in heutiger Zeit besonders schweren Opfer, die die Errichtung einer Turnhalle der Gemeinde auferlegte, eines der nächsten Gauturnfeste hierher verlegt werden. Auch H. Staudenmayer widmete namens der Gauleitung Gemeinde und Stadtvorstand herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die Errichtung dieser schönen gemeinnützigen Anlage und wies darauf hin, wie gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not Manneskraft und Mannesmut, die in den Turnvereinen gepflegt werden, besonders nötig seien. Der Abend, verschönt durch die frohen Weisen der Streichmusik und durch den kleinen, vom hiesigen Verein aufgeführten Einakter „Die fideles Handwerksburschen“, verlief in harmonischer Weise. Am Sonntagvormittag 1/2 8 Uhr nahm der Lehrgang, in dem sich die noch fehlenden Gauvereine einstellten, seinen

Zur Reichsgesundheitswoche

Herzliche Beratung vor der Ehe.

Von Professor Dr. v. Seuffert

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für dauerndes Eheglück ist zweifellos die körperliche und geistige Gesundheit beider Gatten und die möglichst sichere Gewähr für deren Vererbung auf die Nachkommenschaft. Leider wird in dieser Beziehung nur zu oft Vieles und Entscheidendes veräußert, selbst von sonst vorsichtigen und gewissenhaften Menschen. Oft nur deshalb, weil nicht allgemein bekannt ist, wie viel und vielerlei erzwungen und berücksichtigt werden muß bei der Entscheidung der Frage: Gestatten die gesundheitlichen Verhältnisse beider Teile die Eheschließung?

Zu verneinen oder wenigstens zweifelhaft ist dies, wenn jemand an einer geistigen Erkrankung leidet oder durch wiederholtes Vorkommen einer solchen in seiner Familie erheblich belastet erscheint. Solche Erkrankungen sind u. a. die Epilepsie, aber auch Trunksucht, Morphinismus, Kokainismus usw., da bei ihnen nicht nur Vererbung der Anlage, sondern direkte Schädigung der Kinder schon während der ersten Entwicklung zu befürchten ist.

Auch einige nicht geistige, sogenannte „konstitutionelle“ Leiden, wie die Zucker- und die Bluterkrankheit, werden zu denen gerechnet, die die Nachkommenschaft gefährden. Das Vorkommen von „Bluten“ in einer Familie, d. h. von Menschen, die schon bei an sich geringfügigen Verletzungen in Verblutungsgefahr kommen können, belastet vor allem die weiblichen Angehörigen, da sie selbst fast nie Bluter sind, aber wahrscheinlich nur sie die Anlage vererben.

Bzüglich der tuberkulösen Erkrankung ist zu sagen: Bei offener Tuberkulose der Lungen oder Luftwege, d. h. wenn tuberkulöser Auswurf besteht, verbietet sich eine Eheschließung schon wegen der unmittelbaren Gefahr der Ansteckung. Auch eine Gefährdung der Kinder ist insofern vorhanden, als diese bei dem fortgesetzten engen Zusammenleben in der Familie dauernd einer Ansteckungsgefahr ausgesetzt sind, die nur dadurch vermieden werden kann, daß die Eltern das schwere Opfer bringen, sich, solange eines von ihnen an „offener“, d. h. ansteckungsgefährlichen Prozessen leidet, ganz von ihren Kindern zu trennen.

Geradezu als Verbrechen aber muß es bezeichnet werden, wenn jemand heiratet, der an einer der sogenannten Geschlechtskrankheiten leidet. Selbst wenn jemand, der früher daran gelitten hat, glaubt, geheilt zu sein, so muß er vor Schließung der Ehe sich nochmals vergewissern, daß er wirklich und dauernd geheilt ist. Denn das ist ja gerade das Gefährliche bei diesen Erkrankungen, daß deren Erreger sich jahrelang im Körper wirksam halten können, ohne daß der Kranke besondere Beschwerden oder Erscheinungen hat.

Endlich kommen noch einige jener Krankheitszustände in Betracht, durch die zwar nicht unmittelbar die Gesundheit des anderen Ehegatten oder der Nachkommenschaft gefährdet wird, wohl aber das, was die eheliche Verbindung durch körperliche Mißbildung wie auch durch geistige Anomalien eines der Beteiligten erschwert oder unmöglich macht. Die Gefahr, daß sich solch ein Hindernis erst nach einer Eheschließung herausstellt, ist um so größer, je unerfahrener die Beteiligten sind. So wie das Leben einmal ist, wird diese Gefahr daher praktisch meist wohl nur bezüglich der Frau bestehen. Gerade ein rein in die Ehe tretendes Mädchen hat daher alle Umstände, sich vorher ärztlich beraten zu lassen, um so mehr, als ja von der körperlich und im Empfindungsleben normalen Beschaffenheit der Frau die Möglichkeit der Fortpflanzung ungleich mehr abhängt als von der des Mannes.

Die so unbedingt notwendige, möglichst vollkommene Klarheit kann nur dadurch erreicht werden, daß vor dem entscheidenden Schritt zur Eheschließung beide Teile ärztlichen Rat suchen. Der in solchen Fällen zunächst geeignete Arzt ist nicht ein Facharzt, sondern der Arzt, der nicht nur den betreffenden Ehegatten, sondern auch dessen Familienverhältnisse genau kennt, also der Hausarzt. Er kann und soll dann bestimmen, ob und welche Fachärzte in einem besonderen Fall auch noch zu Rate gezogen werden müssen.

Anfang In floter Entwicklung folgten die Vorführungen neuzeitlicher Übungen, die an Körper und Geist zwar hohe Anforderungen stellen, aber dementsprechend eine allseitige gründliche Durchbildung des Körpers gewährleisten. Die Zuschauer hatten Gelegenheit, die vortrefflichen Leistungen der Teilnehmer des Kurzes zu bewundern. Es hat sich gezeigt, daß der Raum der Turnhalle auch für größere Veranstaltungen hinreichend groß genug ist. Bald nach 12 Uhr fand der Lehrgang seinen Abschluß. Der Nachmittag vereinigte die Mitglieder des hiesigen Vereins und die Gäste nochmals zu einem gemütlichen Beisammensein, wobei H. Stadtschultheiß Bernhard die Abschiedsrede hielt, die ausklang in dem Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen am Gauturnfest in Haiterbach. H. Staudenmayer seinerseits dankte für den freundlichen Empfang von Seiten der Bürgererschaft und für die guten Quartiere. Mögen die wertvollen Anregungen, die die Kursteilnehmer mit nach Hause nehmen, in ihren Vereinen zu schönen Erfolgen führen!

Untertalheim, 22. April. Der Darlehenskassenverein hielt letzten Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorstand eröffnete die Versammlung und gab den Geschäftsbericht vom Vorjahr bekannt. Weiter wurde vom Rechner die Rechnung und Bilanz bekanntgegeben. Die Bilanz schließt ab mit einem Reingewinn von 526 M. An gemeinschaftlichen Einkäufen wurden insgesamt bezogen an Brennmaterial, Karstedinger u. dgl. 1920 Ztr., sowie 5 Waggons Buchenholz. Der Reingewinn wurde je zur Hälfte dem Reserve- und Aufwandsfonds überwiesen. Nach Erlebigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde noch kurz die Aufwandsfrage gestreift. Der Verein beabsichtigt, für später nach bestem Können auszuwerten. Voreist soll jedoch, den alten, bedürftigen Mitgliedern, welche durch die Inflation schuldblos um ihre Ersparnisse gekommen sind und in ihrem Alter auf vieles verzichten müssen, ein Teilbetrag ausgehändigt werden. Die ganze Versammlung zeigte, wie notwendig der Darlehenskassenverein für die ländliche Bevölkerung ist, und ein manches Mitglied, das in den letzten Jahren nur noch ein spöttisches Lächeln für die Notwendigkeit der Darlehenskasse übrig hatte, nimmt jetzt seine Zuflucht in Selbnot zu seiner Dorfbank.

Sei sauber!

Spare nicht an Wasser und Seife!

Aus den 10 Gesundheitsgeboten des Roten Kreuzes.

Legte Nachrichten

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen.

Berlin, 22. April. Wie die Morgenblätter melden, ist das zwischen Portugal und Deutschland abgeschlossene portugiesische Handelsabkommen bis zum 2. Juni verlängert worden.

Ein deutsch-französisches Abkommen.

Berlin, 22. April. Wie die Morgenblätter melden, haben die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung über die Wiederaufnahme des früheren Austausches von Druckchriften zwischen Deutschland und Frankreich zu einem Abkommen geführt.

Eine deutsche Zeitung in Paris.

Berlin, 22. April. Die „Post. Ztg.“ meldet: Zum erstenmal ist eine deutschsprachige Zeitung in Paris erschienen. Das Blatt, das wöchentlich erscheinen soll, wird den Namen „Pariser Fremdenzeitung“ tragen. Es bringt nach dem Vorbild der hier erscheinenden Zeitungen regelmäßig die für die fremden wichtigen Adressen, das Berichtigungsprogramm der Woche und ähnliche Nachrichten. Es ist in jeder Beziehung ein Privatunternehmen, das keinerlei politischen Propagandazwecken dient.

Der Kampf um das Rückgabegesetz.

New-York, 22. April. Amtliche Kreise die an der Eigentumsbill mitgearbeitet haben, erklärten dem Vertreter der „U. S.“, daß die deutsche Öffentlichkeit gut daran tue, sich über die Eigentumsbill in dieser Senatssession keine Hoffnung hinzugeben. Die Ausschüsse, daß die Bill diese Senatssession passieren könnte, seien äußerst schwach.

Englands Stellung zum Völkerbund.

Eine Erklärung Cecil's.

London, 22. April. Im Oberhaus erklärte Viscount Cecil: Die Politik der britischen Regierung in der Ratfrage sei heute genau dieselbe wie in den Märztagen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürfen im Völkerbundrat keine Änderungen eintreten, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verhindern oder weiter verschieben. Allein die Großmächte könnten ständige Mitglieder des Rates werden.

Annahme des italienischen Schuldenabkommens im amerikanischen Senat.

New-York, 22. April. Der Senat hat am Mittwoch das italienische Schuldenabkommen angenommen.

Raubmord an einer Greisin.

Berlin, 22. April. Die 76 Jahre alte Gastwirtin Wilhelmine Schröder geb. Fidler aus Degermühle bei Eberswalde wurde gestern vormittag auf dem Treppenhof ihres Hauses tot aufgefunden. Der Befund wies von Anfang an auf einen Raubmord hin. Die Morbkommision der Berliner Kriminalpolizei wurde sofort alarmiert.

Feuersbrünste in Mitteljapan.

Berlin, 22. April. Die Morgenblätter melden aus Tokio: Der gestrige Sturm hat an vielen Orten in Mitteljapan Feuersbrünste verursacht. 200 Fabriken und 600 Häuser wurden zerstört. Etwa 20 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer.

Der Sowjet-Botschafter Rakowski hat gestern mit Briand die Wirkung des deutsch-russischen Vertrags auf die Sowjetbeziehungen zu Frankreich besprochen.

Im bayerischen Landtag richtete ein Redner der Bayerischen Volkspartei heftige Angriffe gegen die Wirtschaftspolitik des Reiches.

Handel und Volkswirtschaft

Die Zahlungseinstellungen im Reich sind auch in der zweiten Aprilwoche mit 310 Konkursen gegen 383 in der ersten Woche zurückgegangen; die Zahl der Geschäftsaufsichten betrug in der ersten Woche 317, in der zweiten 228.

Salzwerk Heilbronn AG. Das Geschäftsjahr 1925 schließt mit einem Reingewinn von 53 300 Mark. Der aus dem Jahr 1924 übertragene Verlust von 200 900 Mark verringert sich somit für 1925 auf 147 600 Mark. In der Bilanz wird der Wert der Anlagen mit 1,28 Millionen aufgeführt. Die Schuldner sind mit 738 000 Mk. belastet. An Salzsteuer wurden 75 000 Mk. entrichtet.

Die Amerika-Anleihe der Rhein-Main-Donau AG. von einer Million Dollar ist nach mehrmonatigen Verhandlungen jetzt zum Abschluß gebracht worden.

Drahtlose Übermittlung eines Schecks. Die Bankers Trust Company in New-York hat am 20. April den ersten Scheck akzeptiert, der mit Hilfe drahtloser Photographie übermittelt worden war. Der Scheck kam aus London von Präsidenten der Radio-Gesellschaft von Amerika von Mexiko und lautet über 1000 Dollar.

Vorzehm, 20. April. Schlachtkochmarkt. Auftrieb: 18 Ochsen, 13 Röhre, 27 Rinder, 10 Färren, 7 Kälber, 2 Schafe, 194 Schweine. Preise: Ochsen 1. 49-52, Rinder 1. 52-55, Ochsen und Rinder 2. 45-47, Röhre 25-35, Färren 45-50, Schweine 70 bis 80 Mark. Marktverlauf: langsam.

Biehpreise. Gaidorf: Ochsen und Stiere 670-1260 Mark das Paar, Röhre 230-465, Rinder und Jungvieh 155-550. - Seehingen: 1/2-1/2 jährige Röhre 150-180, 1/2-1 jährige 180 bis 260, trüchtige Röhren 400-600, Wurfkühe 150-250. - Waiblingen: Ochsen 500-750, Stiere 300-500, Röhre 300 bis 720, Kälber 450-680, Jungrinder 150-350 Mark.

Schweinepreise. Heidenheim: Käufer 78 bis 82, Saugschweine 42-43. - Riedlingen: Mutterschweine 210 bis 270, Käufer 60, Milchschweine 35 bis 45. - Tuttlingen: Milchschweine 31-35, Käufer 61. - Waiblingen: Milchschweine 45-56, Käufer 90-125 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Calw: Weizen 13.50 bis 13.70, Futtererbsen 15.70-18, Roggen 9.30-9.50, Gerste 9.80-10.70, Haber 9-10.30. - Riedlingen: Gerste 9.40-9.80, Haber 9.20-10, Weizen 18. - Urach: Roggen 9.50, Gerste 9.30 bis 10.50, Weizen 12.50, Haber 9-10, Eier 30-32, Dinkel 9.70-10 Mark per Metner.

Biehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Rünchingen O. A. Leonberg.

Gestorbene:

Herrenberg: Fritz Ruch, Ingenieur, 29 J.
Rellingen: Fridolin Esig, Schreiner, 55 J.
Altensteig-Dorf: Christiane Schlad, Lehrerstochter, 74 J.

Amtsgericht Nagold.
Das Konkursverfahren
 über das Vermögen des August Schurr, Kistenfabrikation in Güttingen, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und nach erfolgter Schlußverteilung **aufgehoben.**

1426

Heute und morgen



Mehlsuppe
 im Gasth. z. „Eisenbahn“.

Der Bubikopf und seine Pflege

Wer ihn schon hat, der pflege ihn!
 Wer nach ihm lechzt, der wähle was ihm steht!
 Die 60 allerschönsten der Welt im neuesten Ullstein-Sonderheft, Pfr. M 1.25 erhältlich bei:
Buchhandlg. Zaiser, Nagold.



Anzeigen

für die Samstag-Nummer
wollen sofort aufgegeben werden



Biehwohl Ein tüchtiger 1409
Pferde-Knecht
 bestes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer und Schmutz bei Tieren.
Franz Senft, Drogerie. findet Stelle bei **G. Wolber** z. „Schwane“, Nagold.
 Heilschoner b. G. W. Zaiser.



Ullstein Sonderhefte für Körper-Kultur

Wie bleibe ich frisch und elastisch?
 Das Heft der Männer-Gymnastik
 Wie bleibe ich jung und schön?
 Das Heft der Damen
 Gesunde Kinder - glückliche Mütter
 Der Bubikopf und seine Pflege

Stadion-Bücher
 Boxen / Fußballsport
 Radfahrersport / Paddelsport
 Schwimmsport / Skisport

Das Ullstein-Sonderhefte für Körper-Kultur sind für M 1.25. Stadion-Bücher 75 Pfr. erhältlich bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold



Nach Sie

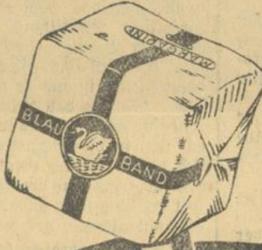


müssen bis am 25. d. Mts. den „Gesellschafter“ für den Monat Mai bei dem Postboten bestellt haben, wenn eine unliebsame Unterbrechung in der Belieferung nicht eintreten soll und Sie ordentlich die Nachbestellgebühr sparen wollen.



Mein Wirtschaftsgeld reicht immer

weil ich **Blauband** wie Butter gebrauche. **Blauband** ist der Butter gleichwertig und kostet nur **50 Pfennig 1/2 Pfund**



Blauband wie Butter

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund

Soeben erschien:

Die Bau-Preise

Handbuch zum Veranschlagen und Vergaben von Bauarbeiten
Ausgabe 1926

in Leinen gebunden zum Preis von M. 10.— vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Nachdem sich die Preise im gesamten Wirtschaftsleben etwas festigt haben, werden zu Bauvorhaben wieder detaillierte Kostenberechnungen aufgestellt. Hierzu fehlen aber nicht nur dem älteren erfahrenen sondern besonders dem jungen Techniker die notwendigen heutigen Einzelpreise der Arbeiten und Materialien.

Diesem Mangel soll nun mit vorliegendem Preisbuch abgeholfen werden.

Als **beste** aller Karten allgemein anerkannt ist:
Mangs drehbare Experimental-Sternkarte
 mit Sonnen-, Mond- u. Planetenlauf.
 Zu Mark 3.— vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser-Nagold.

Niederlage des
 2294 **Obernauer Löwensprudels**
 Natürliche Kohlenensäure-Mineralquelle
 Tafelwasser - Herzlichst stets bestens empfohlen.
Franz Kutenbauer
 Gasthof z. „Löwen“
 Nagold. Telefon 91.
 Gesangbücher bei G. W. Zaiser



Henko
 macht hartes Wasser weich!

hartes Wasser verleiht das Waschen. hartes Wasser hemmt Waschwirkung u. Schaumbildung - hartes Wasser verursacht die lästigen Kalkflecke. - Geben Sie vor Bereitung der Saube einige Handvoll Henko Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie das schönste weiche Wasser.

Emmingen, den 21. April 1926.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder und Schwager

Georg Friedrich Martini

Zimmermann
Veteran von 1870/71

im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Geschwister **Christian Martini**
1424 **Bernhard Martini**
Eva Maria Martini.

Beerdigung: Freitag nachm. 1/2 2 Uhr.

Zusammenlegb. Notenständer

zu haben bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung.

Sehe eine 36 Wochen trüchtige 1428



Kalbin

dem Verkauf aus **Philipp Breittling** Effringen.

Nagold.
Einen Wurf starke



Milchschweine

verkauft 1429
Moser z. gr. Baum.

Frische süße Milch
Butter, Käse
 geändere und **Buttermilch**
 sowie süßen und sauren **Rahm**
 zu jeder Tageszeit.

Chr. Herrgott

1421 Nagold.

Bücher
 kaufe man nur beim
Buchhändler Zaiser
 Nagold.

Heute



DIE WOCHE
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.